



AGNES WUCKELT

# **Religiöse Bildung in der KiTa**

Ziele – Inhalte – Wege

Das Grundlagenbuch

Schwabenverlag

**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRUNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2017 Schwabenverlag,  
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos  
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller  
Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern  
Druck: CPI books GmbH, Leck  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7966-1737-9

# Inhalt

Vorwort und Einführung .....	8
------------------------------	---

## Teil 1: Klärungen

AUSGANGSPUNKT: EINE LÄNGSSCHNITT-FALLSTUDIE .....	14
WAS IST BILDUNG? .....	19
<i>Der Elementarbereich als eigener Bildungsbereich.....</i>	19
<i>Bildung als Selbstbildung .....</i>	21
RELIGION – RELIGIOSITÄT – SPIRITUALITÄT .....	25
<i>Was ist Religion?.....</i>	25
<i>Was ist Religiosität? .....</i>	27
<i>Was ist Spiritualität?.....</i>	28
RELIGIÖSE BILDUNG ALS SELBSTBILDUNG .....	30
<i>Auch junge Kinder erleben Sinn und Bedeutung .....</i>	31
<i>Religiöse Bildung – angewiesen auf Wahrnehmungen .....</i>	35
<i>Religiöse Selbstbildung im Dialog .....</i>	36
<i>Christlich-religiöse Selbstbildung.....</i>	37
<i>Ziele religiöser Bildung.....</i>	37

## TEIL 2: IN DER MITTE DAS KIND

RELIGIÖSE ENTWICKLUNG JUNGER KINDER.....	42
<i>Das Modell der kognitiven Entwicklung von Jean Piaget .....</i>	42
<i>Neurobiologische Konzepte .....</i>	45
<i>Die Bedeutung der sozial-emotionalen Entwicklung .....</i>	47
<i>Aspekte religiöser Entwicklung .....</i>	49
<i>Religiöse Entwicklung – geschlechtsspezifisch betrachtet .....</i>	56
<i>Religiöse Entwicklung – ein individueller Prozess .....</i>	59

KINDLICHE RELIGIOSITÄT UND SPIRITUALITÄT .....	61
Eine sinnliche Religiosität .....	61
Eine emotionale Religiosität.....	63
Religiosität in hundert Sprachen .....	64
Kindliche Spiritualität.....	69
INHALTE RELIGIÖSER BILDUNG.....	77
Themen, die Kinder selbst einbringen .....	77
Themen, die die pädagogische Fachkraft einbringt.....	89

### **Teil 3: Die pädagogische Fachkraft**

DIE PROFESSIONALISIERUNG PÄDAGOGISCHER FACHKRÄFTE ...	106
Professionalisierung als biographischer Entwicklungsprozess.....	107
Professionelle Wahrnehmung und Verlangsamung.....	109
Die Beziehungsebene gestalten.....	112
Begegnung mit Religion und Glaube.....	114
Zum fachlichen Profil gehört Sachwissen.....	117
Pluralität als religionspädagogische Herausforderung .....	119
Als pädagogische Fachkraft das Eigene finden .....	122
KONZEPTE FRÜHKINDLICHER RELIGIÖSER BILDUNG.....	126
Der Situationsansatz.....	126
Der Ansatz der Elementarisierung .....	129
Kinder und die großen Fragen.....	131
Leib-sinnlich orientierte Ansätze.....	135
Leiblichkeit und Achtsamkeit: Aspekte einer inklusiven Religionspädagogik.....	140
Godly Play – »Gott im Spiel«.....	141

## **Teil 4: Konkretionen**

RELIGIÖSE LERNPROZESSE BEGLEITEN.....	148
<i>Religion mit allen Sinnen .....</i>	148
<i>Das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele.....</i>	150
<i>Spielen und Gestalten .....</i>	154
<i>Phantasie .....</i>	158
<i>Erzählen.....</i>	160
<i>Bewegung – körperlicher Ausdruck.....</i>	164
<i>Stille und Meditation .....</i>	168

## **Teil 5: Vernetzungen**

NETZWERKEN IM SOZIALRAUM .....	174
ELTERN- UND FAMILIENARBEIT .....	176
<i>Familienreligiosität .....</i>	178
<i>Eltern stärken.....</i>	183
VERNETZT MIT DEM PASTORALEN RAUM.....	188
<i>Verwirklichung des diakonischen Auftrags.....</i>	188
<i>Herausforderungen .....</i>	190
VON DER KITA IN DIE GRUNDSCHULE.....	193
<i>Religiöse Bildung – Religionsunterricht.....</i>	195

## **Teil 6: einfach.kurz.erklärt**

RELIGIÖSE UND THEOLOGISCHE FACHBEGRIFFE.....	198
--	-----

# Vorwort und Einführung

Religiöse Bildung gehört zum Auftrag aller Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche. Durch religiöse Bildung begegnen die Heranwachsenden dem religiösen Bereich unseres Kulturkreises. Sie lernen Religion(en) kennen und verstehen und werden darin unterstützt, sie für sich persönlich zu erschließen. Dies ist gerade in unserer pluralen Gesellschaft von großer Bedeutung: Religiöse Bildung kann einen Beitrag für ein friedliches Miteinander von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und unterschiedlicher Religionszugehörigkeit leisten. Fast alle Bundesländer haben daher Bildungs- bzw. Orientierungspläne entwickelt, die Bildungsbereiche wie »Sinn« oder »Philosophie«, »Werte« oder »Ethische Erziehung« beinhalten; viele richten den Blick auf die Bereiche »Religion« oder »interkulturelle und interreligiöse Bildung«.

Somit ist das Thema »Religiöse Bildung in der KiTa« im letzten Jahrzehnt verstärkt diskutiert worden – sowohl in der religionspädagogischen Wissenschaft als auch in der Praxis in Kindertageseinrichtungen. Das nun vorliegende Grundlagenbuch greift diese Diskussion auf und führt sie weiter. Seine Basis ist eine Längsschnitt-Fallstudie, die von Herbst 2012 bis Frühjahr 2015 durchgeführt wurde. Näheres dazu findet sich im Kapitel »Ausgangspunkt: eine Längsschnitt-Fallstudie«. Die Studie und ihre Auswertung versteht »Bildung« als »Selbstbildung« (vgl. das Kapitel »Was ist Bildung?«). Entsprechend wird auch »religiöse Bildung als Selbstbildung« in den Blick genommen. Angesichts unserer pluralen Gesellschaft und der Bedeutung von »Religion« in ihr wird von einem weiten und offenen Begriff von »Religion«, »Religiosität« und »Spiritualität« ausgegangen.

In diesem Grundlagenbuch kommen Kindergartenkinder selbst zu Wort – insbesondere im zweiten Teil »In der Mitte das Kind«. Zahlreiche Beobachtungsbeispiele aus der Längsschnitt-Fallstudie belegen, dass und auf welche Weise bereits für junge Kinder »Religiosität« und »Spiritualität« zum Alltag dazugehören. Im Rahmen der Längsschnitt-Fallstudie wurden Mädchen und Jungen beobachtet, die unterschiedlichste Erfahrungen mit Religion, religiöser Praxis und Glauben machen. Ein Großteil des Datenmaterials wurde im Alltag der KiTa gesammelt. Es zeigte sich, dass alle Kinder – unabhängig von evtl. gegebener

religiöser Vorerfahrung – grundsätzlich religiös ansprechbar sind; sie eigneten sich die religiöse Inhalte und Praxis auf ganz individuelle Weise an und integrierten sie in ihren Lebenskontext. Jedes Kind entwickelt eine ihm eigene Religiosität und Spiritualität.

Auf diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der religionspädagogischen Professionalität der pädagogischen Fachkraft: Welche Kompetenzen benötigt sie, um Kinder bei ihrem religiösen Selbstbildungsprozess begleiten, unterstützen und fördern zu können? Dieser Frage ist der dritte Teil des Grundlagenbuchs, »Die pädagogische Fachkraft«, gewidmet. Er nimmt zudem die »Konzepte frühkindlicher religiöser Bildung« in den Blick, die derzeit in der religionspädagogischen Praxis der Kindertageseinrichtungen Anwendung finden.

Der vierte Teil des Grundlagenbuchs, »Konkretionen«, betrachtet Methoden und Wege, die in besonderer Weise geeignet sind, religiöse Lernprozesse junger Kinder zu begleiten. Für die religionspädagogische Arbeit der pädagogischen Fachkraft ist auch der sechste Teil, »einfach.kurz.erklärt«, gedacht: Hier werden religiöse und theologische Begriffe, die erfahrungsgemäß in der religionspädagogischen Praxis im Elementarbereich bedeutsam sind, für die pädagogische Fachkraft erläutert.

Als Teil des sozialen und pastoralen Raums ist die KiTa auf »Vernetzungen« (fünfter Teil) angewiesen, will sie nachhaltig wirken. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Eltern- und Familienarbeit, die Zusammenarbeit mit Menschen im Pastoralen Raum sowie die Kontakte zu Grundschule(n) und Religionsunterricht.

## Dank

Viele haben dazu beigetragen, dass das Grundlagenbuch »Religiöse Bildung in der KiTa« nun vorliegt. Ihnen allen sei gedankt!

Mein Dank geht an die Deutsche Bischofskonferenz, Kommission VII, an das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken und an die beteiligten (Erz-)Bistümer Dresden-Meißen, Erfurt, Freiburg, Köln, Limburg, Magdeburg, Münster und Paderborn sowie die Katholische Hochschule NRW, die die Durchführung der Längsschnitt-Fallstudie finanziert haben.



Mein Dank geht an die Verantwortlichen in den beteiligten (Erz-) Bistümern, die die Studie wohlwollend ermöglicht und inhaltlich mit großem Interesse begleitet haben und die gewonnenen Erkenntnisse in Projekte und Konzepte der Fort- und Weiterbildung integrieren.

Mein Dank geht an die 34 Kindertageseinrichtungen, ihre Leitungen und Teams und vor allem an alle pädagogischen Fachkräfte, die über den Zeitraum der Längsschnitt-Fallstudie Kinder beobachtet, Beobachtungen dokumentiert und mit meiner Mitarbeiterin Viola Fromme-Seifert und mit mir für die Auswertung des Materials zusammengearbeitet haben.

Mein Dank geht an die 114 Studienkinder und die 19 weiteren Kinder in ihrem Umfeld, die uns Einblick in ihre Vorstellungen und Einstellungen zu Religion und Glaube, in ihre persönliche Spiritualität und Religiosität gewährt haben.

Mein Dank geht an die Eltern und Erziehungsberechtigten, die für ihr Kind die Zustimmung zur Teilnahme an der Studie gegeben haben – und sich mit ihren Möglichkeiten selbst beteiligt haben.

Mein Dank geht an alle studentischen Mitarbeiterinnen, die mit großem Engagement und Interesse Datenmaterial erfasst haben und sich an Auswertungsgesprächen beteiligten.

Vor allem jedoch geht mein Dank an meine Mitarbeiterin im Projekt – Frau Viola Fromme-Seifert –, die sich mit außerordentlichem Engagement in die Studie eingebracht hat. Als Ansprechpartnerin von Einrichtungen im Bistum Münster und im Erzbistum Paderborn wirkte sie bei der Sammlung und Auswertung des Datenmaterials mit. Bereits seit ihrem Studium der Religionspädagogik ist sie eine leidenschaftliche Anwältin des Kindes, stellt es an sich und in religionspädagogischen Prozessen »in die Mitte«. Dies vermittelte sie sowohl in der Forschungsarbeit als auch in der Begleitung der pädagogischen Fachkräfte vor Ort, die sich an der Studie beteiligten. In vielen Gesprächen brachte sie ihre Sichtweise und ihre Erfahrungen ein, nicht zuletzt auch bei der Erstellung dieses Grundlagenbuchs, in das Beobachtungen aus den von ihr betreuten Einrichtungen aufgenommen wurden.



**Wenn Sie in diesem Buch diesen Zeichen begegnen, dann wissen Sie gleich:**



Zusammenfassung und Anregung zum Weiterdenken



Wissenswertes auf den Punkt gebracht



Fallbeispiel für religionspädagogisches Handeln aus der Längsschnitt-Fallstudie



Fallbeispiel für Interaktion zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft aus der Längsschnitt-Fallstudie



Fallbeispiel für Interaktion von Kindern aus der Längsschnitt-Fallstudie



Fallbeispiel für verbale und nonverbale Äußerungen eines Mädchens aus der Längsschnitt-Fallstudie



Fallbeispiel für Interaktion von zwei oder mehr Mädchen aus der Längsschnitt-Fallstudie



Fallbeispiel für verbale und nonverbale Äußerungen eines Jungen aus der Längsschnitt-Fallstudie



Fallbeispiel für Interaktion von zwei oder mehr Jungen aus der Längsschnitt-Fallstudie

### **Die Angaben zu den Kindern – z. B.: AE ♀ (3;7, rk) – sind so aufgebaut:**

- Die Namen der »Studienkinder« sind zum Zweck der Anonymisierung durch Buchstaben ersetzt: jeweils zwei Buchstaben für die Kinder, die an der ganzen Studie teilgenommen haben, und ein Buchstabe für die Kinder, die am Rande beteiligt waren.
- ♀ steht für ein Mädchen, ♂ für einen Jungen.
- Die Altersangaben folgen der üblichen Praxis; das Beispiel 3;7 bedeutet also drei Jahre, sieben Monate.
- Die Religionszugehörigkeiten sind so abgekürzt: ev.: evangelisch; rk: römisch-katholisch; musl.: muslimisch; o. B.: ohne Bekenntnis (konfessionslos).



# **TEIL 1**

## **KLÄRUNGEN**

# Ausgangspunkt: eine Längsschnitt-Fallstudie

Wie entwickelt sich kindliche Religiosität und Spiritualität? Wie können pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen die religiöse Entwicklung der Kinder begleiten und unterstützen? Diesen Fragen wurde im Zeitraum von 2012 bis Frühjahr 2015 im Rahmen einer Längsschnitt-Fallstudie nachgegangen. Sie stellte das Kind in die Mitte; das Kind selbst sollte »zu Wort« kommen.



## Die Studie basierte auf folgenden Annahmen:

- Jungen und Mädchen entwickeln unabhängig von religiöser Sozialisation eine individuelle Religiosität.
- Jungen und Mädchen entwickeln aufgrund ihrer unterschiedlichen Kontexte unterschiedliche religiöse Deutungsmuster.
- Jungen und Mädchen nehmen religiöse Inhalte subjektiv wahr und deuten sie subjektiv.
- Pädagogische Fachkräfte benötigen sowohl religionspädagogische als auch theologische Kompetenzen, um Kinder bei ihrem religiösen Selbstbildungsprozess sinnvoll unterstützen und fördern zu können.

## Die Studienkinder – ein Spiegelbild der Bedingungen für religionspädagogische Arbeit in den KiTas

Insgesamt wurden 114 Mädchen und Jungen in acht deutschen Bistümern und 34 Kindertageseinrichtungen kontinuierlich beobachtet; dazu kommen Beobachtungen von 19 Kindern, die sich als Freunde und Freundinnen oder in Gruppenprozessen äußerten. Alle Kinder brachten unterschiedlichste Erfahrungen mit Religion, religiöser Praxis und Glaube mit. Ein gutes Drittel der Studienkinder stammt aus Familien, in denen religiöse Praxis relativ regelmäßig geübt und Kontakt zur Kirchengemeinde gepflegt wird. Rund 15 Prozent der Familien tun dies sporadisch, etwa zu den kirchlichen Festen oder besonderen Anlässen.

Bei etwa der gleichen Anzahl ist kein oder ein kritischer Bezug zu Religion und Glaube gegeben, bei ca. 18 Prozent finden sich dazu keine validen Aussagen. Nichtsdestotrotz: Fast die Hälfte der Familien zeigt eine große Offenheit gegenüber den religiösen Angeboten der KiTa und ist auch bereit, an diesen Angeboten teilzunehmen. Gerade hier finden sich Familien, die entweder keinen Kontakt zur Kirchengemeinde aufnehmen oder keiner Konfession angehören. Aktuelle Statistiken über das religiöse Selbstverständnis heute wie auch der Blick in die Taufstatistiken lassen darauf schließen, dass sich in der religiösen Herkunft der Studienkinder generell das widerspiegelt, was als Bedingung für die religionspädagogische Arbeit in den KiTas gelten kann.

Bezogen auf das Interesse an religiösen Fragestellungen und Themen ließen sich trotz dieser Unterschiede in den Vorbedingungen keine wesentlichen Unterschiede feststellen. Unabhängig von religiösen Vorerfahrungen, von Konfession oder Religion lassen sich alle Mädchen und Jungen der Studie von der religiösen Praxis und der religionspädagogischen Arbeit in den KiTas ansprechen. Dabei ist nicht nur das Vorbild oder das Angebot der pädagogischen Fachkraft von Bedeutung. Das einzelne Kind schätzt und nutzt die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen über Lebens- und religiöse Fragen, die es im Augenblick oder über einen längeren Zeitraum beschäftigt, auszutauschen.

## **Der KiTa-Alltag als Chance, sich mit religiösen Inhalten und religiöser Praxis auseinanderzusetzen**

Ein Großteil des Datenmaterials der Studie wurde im Alltag der KiTa gesammelt. Auf diese Weise wurde deutlich, ob, wann und auf welche Weise das Angebot religiöser Inhalte und religiöser Praxis nachhaltig wirkt. Es wurde erkennbar, ob und wie sich Kinder das Angebotene und Erlebte aneignen. Es wurde nachvollziehbar, dass und wie Kinder religiöse Inhalte verändern und in ihren Lebenskontext integrieren.



Jedes Kind bringt ein individuelles religiöses Potenzial mit. Jedes Kind, das die Chance erhält, sich mit Religion und Religiosität auseinanderzusetzen, baut seine individuelle religiöse Kompetenz aus.

Jedes Kind findet seine Lieblingsgeschichten und Lieblingslieder, bedient sich religiöser Bilder und Symbole, übernimmt religiöse Einstellungen und Handlungsmuster und verknüpft diese mit ihm Bekanntem und Vertrautem.



### **Im Folgenden zwei Beispiele:**

Ein in einer naturverbundenen Familie ohne expliziten Bezug zur Religion aufwachsendes Mädchen entwickelt eine Vorliebe für Schöpfungsthemen. Es sorgt sich um lebende, verletzte Tiere. Es beerdigt tote Tiere, schmückt deren Grab mit einem selbst gebastelten Kreuz und veranstaltet für sich allein eine ganz private Trauerfeier.

Ein katholisch getaufter Junge, der immer als der »Kleine« gilt, kann sich besonders gut in »Kleine« und ihre Lebensfragen einfülen. Zugleich identifiziert er sich mit biblischen Gestalten, die »größer machen«.

Die Auswertung des Datenmaterials zeigt: Katholische KiTas und die in ihnen vielfältig gepflegte Religiosität kommen dem einzelnen Kind bei der Entwicklung seiner Religiosität entgegen. Die katholische KiTa ist unverzichtbar – gerade in einer pluralen und multireligiösen Gesellschaft!

## **Religionspädagogische Arbeit fängt »klein« an**

Religiöse Bildung ereignet sich nicht in einem Sonderbereich. Sie darf auch nicht als Aufgabenfeld besonders aus- bzw. fortgebildeter und »spezialisierter« pädagogischer Fachkräfte oder pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstanden werden. Somit ist in der jeweiligen Einrichtung eine verstärkte Reflexion, Diskussion und Verständigung darüber erforderlich, was das Team unter religionspädagogischer Arbeit versteht. Grundsätzlich sollte gelten, dass (zunächst) alle Angebote Teil religiöser Bildung sind – seien sie bewusst geplant, »einfach mal nebenher« oder auch unbewusst gemacht. Es ist zu bedenken, dass sich jedes Kind (wie jeder Mensch) das, was ihm begegnet, selektiv aneignet. Dies muss respektiert und pädagogisch reflektiert werden – sowohl im Blick auf das Kind,

für das und mit dem »gearbeitet« wird, als auch im Blick auf die pädagogisch Tätigen und das, was sie (oder der Träger) als »Erfolg« erwarten.

Selbstredend ist ein religiöses Bildungskonzept zu entwerfen und umzusetzen, nach dem Kinder Informationen und Impulse erhalten: als Antwort auf ihre Neugier, ihren Wissensdurst sowie als Teilhabe an der Religiosität der Erwachsenen. Andererseits aber ist religiöse Bildung Teil der Persönlichkeitsbildung; sie soll das einzelne Kind stärken und es in ein gelingendes Leben begleiten. Somit ist ein wichtiges Kennzeichen religiöser Bildung nicht nur ihre Kindgemäßheit, sondern auch ihre Situations- und Lebensweltorientierung. Beispiele aus der Längsschnitt-Fallstudie belegen, dass Religionspädagogik »klein« anfängt:



- mit der Integration religiöser Elemente in Projekte und Projektwochen (auch solche, die auf den ersten Blick eher heilpädagogischen Charakter haben oder dem Ausbau der Sozialkompetenz dienen);
- mit der Erweiterung und Verknüpfung religiöser Angebote (z. B. Bibeltage) durch Angebote aus anderen Bildungsbereichen;
- mit der Übernahme von Konzepten oder Methoden anderer Bildungsbereiche in den religiösen Bildungsbereich (z. B. Jeux Dramatiques);
- im Aufgreifen der Themen und Ideen der Kinder (Verknüpfung von situationsorientiertem Ansatz mit dem Konzept der Elementarisierung).

## **Religionspädagogische Arbeit: interkulturell und interreligiös**

Interkulturelle und interreligiöse Arbeit ist – je nach Region und Einzugsbereich der KiTa, aber auch generell in unserer sich aktuell verändernden Gesellschaft – eine wichtige Aufgabe. Im Zuge der Längsschnitt-Fallstudie zeigte sich: Kinder nehmen von sich aus das Anderssein anderer Kinder wahr und versuchen, dieses zu verstehen und einzuordnen. Dabei fällt auf, dass Kinder sich keineswegs nur an Äußerlichkeiten (wie Hautfarbe, Sprache, Kleidung oder Essensgewohnheiten) orientieren. Sie möchten »tiefer« sehen. Dies ist zum einen darin



begründet, dass sie im Feld interkultureller und interreligiöser Bildung positive Impulse erhalten. Zum anderen liegt es auch an der Art, wie Kinder sich verbal und nonverbal verständigen: Sie sehen etwa das schöne Lächeln vor der Hautfarbe oder bewerten kreative Spielideen höher als aus der Norm fallende Kleidung. Auch treten Kinder füreinander in die Verantwortung. Zudem wird die Gottesfrage »interreligiös« thematisiert. Muslimische und christliche Kinder suchen mit ihren eigenen Argumenten nach Klärung und Vergewisserung: »Allah ist Gott – und Gott ist Allah?!«

Eine am Kind orientierte Religionspädagogik lebt demnach vom Wechselspiel zwischen dem Vorbild und den Anregungen der pädagogischen Fachkraft und den Wahrnehmungen, Einschätzungen und Einstellungen der Mädchen und Jungen.

## Religiöse Bildung und familienpastorale Arbeit

Generell haben Einrichtungen (auch dann, wenn sie nicht explizit »Familienzentrum« sind) ein hohes Interesse an der Unterstützung und Begleitung von Familien. In der Vernetzung mit der/den Kirchengemeinde/n lässt sich dieses Engagement für Eltern und Kinder erweitern und lassen sich Synergien erzielen.

Insbesondere Mütter, Väter oder Großeltern, die durch besondere Problemkontexte belastet sind, nehmen die niederschweligen Angebote der Einrichtung gern wahr. Sie wenden sich auch mit solchen Fragen an die pädagogischen Fachkräfte, die diese evtl. überfordern, etwa mit Glaubens- oder theologischen Fragen. Da die betroffenen Eltern zumeist die Schwelle zur Kirchengemeinde bzw. zum Pastoralteam nicht übertreten (wollen), liegt die Chance wie die Notwendigkeit der Vernetzung von KiTa und Pastoralteam auf der Hand.

Auf diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der Rolle pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pastoralen Ort »Kindertageseinrichtung«. Die Studie belegt, dass sich hier eine große Bandbreite von Rollenkonzepten findet. Unter dieser Perspektive sind Anfragen an die Aus- und Fortbildung des pastoralen Personals zu richten, auf welche Weise diese die KiTa als pastoralen Ort und pastorale Gelegenheit in den Blick nehmen (sollten).

# Was ist Bildung?



»Bildung« ist ein zentraler und zugleich der vieldeutigste Begriff der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft.

Alle reden von Bildung. Aber meinen alle das Gleiche? Sowohl im alltäglichen als auch im wissenschaftlichen Gebrauch ist »Bildung« mit unterschiedlichen Vorstellungen verbunden. So wird Bildung mit »Ausbzw. Schulbildung«, mit »Erziehung« oder mit »Lernen« gleichgesetzt. Danach besteht Bildung vorrangig im planmäßigen Einwirken auf die zu Bildenden. Andere verbinden den Begriff mit Entwicklung und Kompetenzerwerb: Bildung gilt als Prozess, der in einem konkreten Kontext von Kindern und Erwachsenen co-konstruiert wird.

Daneben findet sich der »Selbstbildungsansatz«: Bildung kann nicht von außen erzeugt werden. Das Kind – der Mensch – kann sich letztlich nur selber bilden. Sich bilden meint, ein Bild von sich selbst und von der eigenen Lebenswirklichkeit zu entwickeln, das Sinn schafft und gibt.

Diesem Verständnis von Bildung folgt das vorliegende Grundlagenbuch. Es basiert zum einen auf den Erkenntnissen jüngster Forschungen u. a. in Erziehungswissenschaft, Psychologie und Neurowissenschaften, zum anderen auf den Erkenntnissen aus der oben dargestellten Längsschnitt-Fallstudie zur religiösen Entwicklung junger Kinder. Des Weiteren ist dieser Ansatz besonders geeignet, das Spezifische des Bildungsbereichs »Kindergarten« zu erläutern und zu begründen. Er wird daher in diesem Grundlagenbuch favorisiert.

## ***Der Elementarbereich als eigener Bildungsbereich***

Der Kindergarten bzw. die Kindertagesstätte oder -einrichtung (KiTa) hat seit Beginn des 21. Jahrhunderts eine gesellschaftliche und (sozial-)pädagogische Aufwertung erfahren: Kindergarten bzw. KiTa sind – zumindest formal – als erste Stufe des bundesdeutschen Bildungssystems anerkannt.